



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Warum flog Nadolny nach Berlin

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

geringen und Amerika nur zu etwas weitergehenden Konzessionen geneigt schien, aber er hatte auch erfahren, daß an die Herstellung der grundsätzlichen, in angemessenen Formen zu verwirklichenden Rechtsgleichheit nicht gedacht würde. Das war das entscheidende Moment.

Die Diplomaten waren daher mit dem Ernst der Lage vertrauter als die profane Welt, als Nadolny am Freitag nachmittag Genf verließ, aber sie sahen die Dinge nicht in ihrer vollen Größe. Seit Jahren nur noch an Stürme im Wasserglas gewöhnt, nahmen sie dieses Symptom nicht so schwer, wie die mit Imponderabilien belastete Sachlage forderte.

Flog Nadolny nach Berlin, um neue Verhaltensmaßregeln einzuholen? War die Regierung Hitler bereit, auf die Ausrüstung mit stärkeren Verteidigungswaffen oder auf eine Vermehrung der Reichswehr oder auf eine größere Milizarmee zu verzichten? Begnügte sie sich vielleicht mit dem in Versailles festgelegten Rüstungszustand, wenn die Mächte sich dazu herbeiließen, späterhin gewisse Beschränkungen ihrer eigenen Rüstungen vorzunehmen? Oder war als Außerstes zu erwarten, daß Deutschland seinen Konferenzsitz noch einmal leer ließ, um gegen das ganze Verfahren Verwahrung einzulegen? — Das waren die Fragen, die am Freitag abend in Genf ernst, aber ohne tieferes Eindringen in die Zusammenhänge und ohne Verständnis für die Politik Adolf Hitlers erörtert wurden. Niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß die revolutionäre Bewegung die äußere Politik Deutschlands in ihre Dynamik einbeziehen mußte, um sich über Widerstände und Hemmungen hinwegzuheben, also dem biologischen Gesetz gehorchte, das allen echten Revolutionen innewohnt. Niemand erkannte, daß man dem Kanzler den Becher geradezu hinschob, in dem der größte Wurf vorbereitet lag, den er je wagen konnte, um Deutschlands Stellung vor der Welt abzugrenzen und zugleich das ganze Volk hinter sich zu bringen. Niemand gab sich Rechenschaft darüber, daß das Maß der Demütigungen voll und Deutschland nicht mehr das alte Deutschland war. Niemand bedachte, daß Deutschland vereinsamer als je nun aus dieser Vereinsamung heraus ganz auf sich gestellt handeln konnte. Niemand ahnte, daß in Hitler der empfindlichste Nerv, sein im Schützengraben zu dämonischer Reizbarkeit gesteigertes Ehrgefühl, verletzt worden

war, daß er sich für die Ehre und das Ansehen Deutschlands persönlich verantwortlich fühlte und als Revolutionär dynamische Politik machen mußte, um die Revolution endgültig zu legitimieren und zu „totalisieren“.

\*

Die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas glaubten daher der Sachlage völlig entsprechend zu handeln, als sie die Beratungen nicht aussetzten und die vorbesprochenen Pläne am Samstag vor dem Büro der Abrüstungskonferenz erörterten. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten Henderson geleitet, als Vertreter Deutschlands nahm in Abwesenheit Radolnys Freiherr von Rheinbaben daran teil. Sir John Simon legte den abgeänderten Konventionsentwurf Macdonald vor, auf den England, Frankreich und Amerika sich geeinigt hatten. Er bestimmte, daß die Konvention auf acht Jahre zu erstrecken sei und diese acht Jahre in zwei Perioden zusammengefaßt werden müßten, um den Vollzug der Konvention zu sichern. Die ersten vier Jahre waren als Probezeit gedacht. Diese sollte zur Umbildung aller Armeen in Milizarmeen und zur Ausbildung eines internationalen Kontrollsystems dienen. Bewährte sich dieses Kontrollsystem, so würden die aus dem Weltkrieg siegreich hervorgegangenen hochgerüsteten Staaten späterhin ihre Rüstungen herabsetzen. Daraus ergäbe sich nach Ablauf der Konvention dann letzten Endes eine Lage, die zu einer Gleichberechtigung aller Staaten auf dem Gebiete der Rüstungen führen werde. Eine Aufrüstung Deutschlands käme unter keinen Umständen in Frage, abgesehen von der quantitativen Vermehrung, die in der Aufstellung einer Milizarmee von 200 000 Mann an Stelle der Reichswehr zum Ausdruck gelange.

Dieser Entwurf sah also lediglich eine Aufrüstung, keine Abrüstung vor. Die Abrüstung wurde nur in Aussicht gestellt und an eine neu zu schließende Konvention gebunden. Der Vertreter Amerikas, Norman Davis, nahm den Plan ohne Vorbehalt an, Paul-Boncour folgte ihm nach, indem er ausdrücklich betonte, daß die vierjährige Probezeit unerlässlich sei, daß die hochgerüsteten Mächte erst mit der Herabsetzung ihrer Rüstungen beginnen könnten, wenn die Konvention sich bewährt habe, und daß von einer Aufrüstung Deutsch-